

Praktikumsbericht

IAESTE-Praktikum am MIT in Indien
01.Juni bis 14. Juli 2013

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung und Bewerbung
2. Unterkünfte
3. Praktikum
4. Freizeit
5. Alltag
6. Fazit

1. Einführung und Bewerbung

Vom 01.06.2013 bis zum 14.07.2013 habe ich ein Praktikum in Indien, genauer am Manipal Institute of Technology (MIT) abgeleistet. Dieses wurde durch das Lokalkomitee München vermittelt. Das MIT ist Teil der Manipal University welche viele verschiedene Lehrzweige hat. So gibt es auch das Kasturba Medical Collage (KMC), eine Schule für Juwelendesign, eine Managementschule und viele mehr. Das KMC ist hierbei als eine gut ausgestattete Universitätsklinik hervorzuheben, welche auch viele ausländische Medizinstudenten vorzuweisen hat.

Für ein Praktikum am MIT wird generell ein sehr gutes Englischwissen vorausgesetzt, welches auch mit Zertifikat nachgewiesen werden muss. Darüber hinaus werden für jeden Praktikumsplatz unterschiedliche Voraussetzungen angegeben, wie etwa spezielle Computerprogramme.

Ich bewarb mich Ende des 5. Semesters und absolvierte das Praktikum als ich im 6. Semesters meines Luft- und Raumfahrt Studiums an der Technischen Universität München war. Der Praktikumszeitraum lag zwar mitten im Semester, da ich aber bereits alle Vorlesung gehört hatte, stellte das kein Problem dar.

In meinem Fall erfolgte die Zusage des Praktikums extrem kurzfristig und auch erst auf Erinnerungen per Email. Letztendlich klappte alles sehr gut, auch weil mein Visum für Indien innerhalb von 3 Tagen ausgestellt wurde.

2. Unterkünfte

Nach der Ankunft am Mangalore Flughafen wurde ich von einem von der IAESTE-MIT-Indie beauftragten Taxi abgeholt und direkt zum IAESTE Büro gefahren, wo ich dann auch herzlich von den anwesenden IAESTE Mitgliedern begrüßt wurde. Danach brachten Sie mich zu meiner ersten Wohnung. Diese lag außerhalb des Campus, circa 10 Minuten von meiner Arbeitsstelle und 15 Minuten vom IAESTE Büro entfernt. Das Haus und die Wohnung entsprachen einem gehobenen indischen Niveau, was völlig in Ordnung war. Die Wohnung bestand aus 3 Zimmern mit je 2 Betten, Schreibtischen + Stühle und Schränke. Es gab 2 Badezimmer, eines westlicher und eines indischer Machart, die Duschen waren nur kalt war bei dem warmen Klima aber in Ordnung ging. Des Weiteren gab es einen großen Aufenthaltsraum. Die Küche war leer, da es den Praktikanten nicht erlaubt ist selbst zu kochen. Die Wohnung, die der Universität gehörte wurde wöchentlich gereinigt.

Nach 3 Wochen mussten wir umziehen, da die Wohnung für andere Mitarbeiter der Universität gebraucht wurde und kamen in ein Wohnheim innerhalb des Campus. Die Entfernung zur Arbeitsstelle nahm zwar etwas zu, dafür waren die 2er Zimmer dort deutlich schöner ausgestattet (mit Klimaanlage) und hatten alle ein westliches Bad. Auch hier gab es einen Putzdienst. Die Mieten für beide Unterkünfte wurden vom lokalen IAESTE Komitee übernommen.

Ich möchte noch anmerken, dass mein Praktikum genau in die vorlesungsfreie Zeit fiel, weshalb nahezu alle Wohnheime leer waren. Die 2.te Unterkunft, welches eines der besten Studentenwohnheime am Campus war, mussten meines Wissen zu Beginn der Vorlesungszeit wieder geräumt werden, da nun die indischen Studenten ein Vorrecht hatten.

3. Praktikum

Da ich genau zu Beginn des Praktikumszeitraums am MIT meine Stelle antrat, war die Betreuung durch IAESTE Mitglieder extrem gut. So waren in der ersten Woche nur 4 Praktikanten auf 3 betreuende Mitglieder anwesend. Deshalb wurde man zu allen notwendigen Anmeldungen, wie Library-Card, die einen Studentenausweis darstellt, SIM-Card Bestellung fürs Mobiltelefon, Registrierung bei der Polizei begleitet, was teilweise auch notwendig war.

Auch begleitet mich ein IAESTE Mitglied zum ersten treffen des Praktikumsbetreuers, was allein wegen

dem unbekanntem Weg zum Büro nötig war.

Nach mehreren Versuchen meinen Betreuer zu treffen, gelang es nach einigen Tag auch und wir besprachen die Aufgabe des Praktikums. Nachdem Arbeitsschritte und Ziele feststanden gab er mir einige Aufsätze zu lesen und sagte mir welche Bücher ich mir zur Einführung aus der Bibliothek ausleihen sollte.

Das Ziel des Praktikums war es, ein Kugellager mit alleinstehendem Gehäuse mit CATIA als CAD-Modell zu konstruieren und diese dann mithilfe von ANSYS auf verschiedene Belastungen zu testen und zu verbessern.

Dabei waren die einzelnen Arbeitsschritte selbständig durchzuführen und bei wöchentlichen Treffen den Fortschritt zu bestätigen und etwaige Fragen zu klären. Bei dringen den Fragen war der Betreuer aber auch Telefonisch zu erreichen bzw. manchmal in seinem Büro zu finden.

Die Arbeitswoche hat normal 5 Tage von circa 09:00 Uhr früh bis 17:00 Uhr abends. Bei anderen Praktikanten gab es geringfügige Abweichungen, so begannen einige bereits um 08:30, Andere erst um 09:30. Sollte man einen längeren Wochenendausflug planen kann man seinen Betreuer fragen ob man Freitag oder Montag frei bekommt. Diesen freien Tag muss man dann aber an einem anderem Samstag nacharbeiten.

4. Freizeit

Manipal ist eine typische Studentenstadt, da die Universität den größten Arbeitgeber und mit den Studenten die meisten Konsumenten stellt. Deshalb gibt es viele Möglichkeiten seine Abende und Wochenenden in Manipal zu verbringen. Auch gibt es viele schöne Orte in der nächsten Umgebung zu Manipal die man aufsuchen kann. Da auch immer viele andere Studenten vom MIT anwesend sind, kann man mit diesen auch Wochenendausflüge machen. Viele dieser Ausflüge haben wir selbst organisiert, wobei es aber auch vom IAESTE-Team organisierte Fahrten gibt.

5. Alltag

Da es keine Möglichkeiten für eigenes Kochen oder lagern von Lebensmittel gibt, ist man gezwungen immer Essen zu gehen. Hierbei ist die MIT-Cafeteria oder der KMC Foodcourt für Frühstück und Mittagessen zu empfehlen da sie auf dem Campus und somit schnell erreichbar sind. Wer aber eine etwas längere Mittagspause hat, kann in eines der vielen Restaurants in der Nähe der Uni gehen, welche zwar ein wenig teurer aber deutlich besser sind. Für den Anfang sollte man immer „non spicy“ bestellen um sich an die schärfe des Essens zu gewöhnen. Da es viele Ausländer in Manipal gibt, ist es hier nicht ganz so wichtig ob man mit der rechten oder linken Hand, oder mit Besteck ist. In anderen Gegenden von Indien sollte man jedoch darauf achten nicht die linke Hand zum essen zu benutzen. Die Preise sind sehr niedrig, begünstigt durch den guten Wechselkurs des Euros. So isst man in der Cafeteria für 1 €, in normalen Restaurants für ein komplettes Essen mit Getränke 3 € und in sehr schicken Restaurants nicht über 7€.

Sollte man in Manipal doch einmal Krank werden, ist die beste Wahl das gut ausgestattet Krankenhaus. Aufgrund des teilweise starken Akzents sollte man jedoch nicht ohne indische Begleitung den Arzt aufsuchen. Hierbei kann es manchmal zu etwas längen Warteschlangen kommen, dafür ist ein kompetenter Arztbesuch inklusive Medikamenten für 3€ zu haben.

Allgemein ist in Manipal der indische Akzent nicht so stark ausgeprägt, aber zumindest am Anfang kommt es teils noch zu Missverständnissen, zum Beispiel wenn eine Bedienung fragt woher man denn kommt, in indischem Englisch etwa „Where from“, aber in einem solchen Tempo und ohne Trennung der Wörter, dass meint man dann Sie möchte einem etwas verkaufen.

Im Grunde sind die Inder, vor allem in Manipal, nette und zuvorkommende Menschen, die einem auch gerne helfen wenn man Fragen hat. So muss man sich in Manipal überhaupt keine Sorgen machen, dass die Autorikschas, das eigentliche Hauptverkehrsmittel innerhalb Manipals, einen über das Ohr

hauen wollen, was man in anderen indischen Großstädten nicht behaupten kann.

Die Infrastruktur in Indien kann leider nicht mit denen in Europa mithalten. So sind die Straßen leider in einem miserablen Zustand, aber es wird mit vielen Baustellen daran gearbeitet. Auch sind die Verkehrsregeln in Indien anscheinend mehr eine Richtlinie, denn man hat den Eindruck jeder fährt wie er will. Dennoch hab ich in meiner Zeit keinen einzigen Unfall gesehen was für die Fahrkünste der Inder spricht.

Um die Straßen zu umgehen kann ich nur empfehlen den Zug, genauer Schlafenwagon zweite oder dritte Klasse mit Klimaanlage, zu nehmen. Erstens ist es sehr viel komfortabler in einem Schlafwagen zu reisen in dem man sich auch tatsächlich der ganzen Länge nach ausstrecken kann. Zweitens kann man sich ein ganzes Abteil mieten und ist somit mit seinen Mitreisenden relativ ungestört und kann zum Beispiel gut Karten spielen. Drittens ist es üblich, dass man im Zug auf längeren Reisen ein/mehrere Essen erhält, die zumal gar nicht schlecht sind.

Wer ein starkes Umweltbewusstsein hat, braucht in Indien einen starken Magen. Den meisten Indern ist es nämlich egal wo ihr Müll landet und so sieht man überall kleine Müllberge die langsam vor sich hin roتنen und dabei die Umwelt vergiften und die Umgebung mit Gestank verpesten.

Zum Thema Klimaanlagen, fast alle Universitätsarbeitsräume sind mit einer Klimaanlage ausgestattet. Diese werden dann auch auf maximal Leistung genutzt, was dazu führen, dass man sich schnell eine Erkältung holt. Gerade der Wechsel von sehr warm draußen zu eher kalt drinnen fördert dies, weshalb ein Schal oder ein Pulli nützlich sein können

6. Fazit

Zusammengefasst kann ich jedem einen Aufenthalt am MIT in Indien nur empfehlen. Mit selbst hat es dort sehr gut gefallen, die Preise sind äußerst gering, man hat auf den vielen Wochenendtrips die Möglichkeit Indien zu erkunden, man erhält einen Einblick in eine ganz andere / fremde Kultur und ihre Denkweisen (und Arbeitsmethoden) und nicht zuletzt lernt man viele nette Menschen aus der ganzen Welt kennen.